

Das Kloster hatte im Jahre 1489 seine freie Behausung mit aller Zuberörung, „zcu Cassel an dem margkede gelegen,“ an den Casseler Bürger Contze Drossel und dessen Ehefrau auf beider Lebenszeit verkauft (siehe Kaufunger U. B., Bd. 2, Nr. 541). Wahrscheinlich ist der Verkauf später in ähnlicher Weise erneuert worden, bis er ein dauernder wurde.

## Anhang II.

### Überlicht über das Armenwesen.

Das Armenwesen und die Armen- und Krankenpflege war in hiesiger Stadt so wie überall lediglich Sache der Kirche, und die Anstalten, welche jenen Zwecken dienten, unterstanden ihrer Verwaltung. Von mittelalterlichen Verpflegungsanstalten haben wir in unserer Stadt zunächst die drei Siechenhäuser, nämlich das Ferenhospital vor dem Frankfurter Tor, das Elisabethenhospital am Steinweg und den Siechenhof vor dem Leipziger Tor; sodann die beiden Sülsterhäuser und das Jakobshaus.

Was die Siechenhäuser betrifft, so darf man bei ihnen nicht an Heilanstalten im modernen Sinne denken. Sie waren lediglich Isolierhäuser, in die man die Ausätzigen brachte, damit sie nicht andere mit ihrer entsetzlichen Krankheit ansteckten. Man verlegte deshalb solche Leprosenhäuser außerhalb der Stadt und, um ihre Insassen der öffentlichen Mildtätigkeit teilhaftig werden zu lassen, an die Landstraßen. Im Hoftor befand sich dann regelmäßig eine drehbare Scheibe, auf welche die Vorübergehenden ihre Gabe niederlegten.

Wohl das älteste Siechenhaus in der Nähe unserer Stadt war das Ferenhospital vor dem Frankfurter Tor, am Fuße der Anhöhe, auf welcher jetzt das Schönfelder Schlößchen steht; es wird im Jahre 1331 als „hospitale versus Tuern“ zuerst genannt, bestand aber gewiß schon länger. Fast so dunkel wie sein Name ist seine übrige Geschichte.<sup>1)</sup>

Das Elisabethenhospital wurde, wie bereits im Text erwähnt, im Jahre 1297 von Landgraf Heinrichs I. zweiter Gemahlin Mechthild von Kleve

1) Über diese siehe Brunner, H.: Schönfeld. (Casseler Neueste Nachrichten, Jahrg. 1, Nr. 248 u. 254).